

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 9 (1923)
Heft: 47

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 30. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
S. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertatenannahme, Druck und Versand durch:
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volksschule“ „Mittelschule“ „Die Lehrerin“

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Heft Vb 92) Ausland Portoauschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif.

Inhalt: Die Wahrheit und die Lüge. — Die rechtliche Stellung des st. gallischen Lehrers (Schluß). — Der Katechismus vor dem japanischen Parlament. — Schulnachrichten. — Bücherschau.
Beilage: Volksschule Nr. 22.

Die Wahrheit und die Lüge.

(Friedr. Bättig, Lehrer, Kaltbach.)

Vor vielen hundert Jahren, so erzählt die Sage, kam ein altes Weib vor eine mit Ringmauern und Toren wohl versehene Stadt. Vor dem einen Tore war ein Schlagbaum und darauf saß der Zöllner. „Wer bist du und was willst du in dieser Stadt?“ sprach der Zöllner zu dem Weibe. „Ich bin die Wahrheit und will hier mich niederlassen“, sprach das Weib. Darauf entgegnete der Zöllner: „Wir haben hier eine viel schönere und jüngere Wahrheit, doch weil du so alt bist, will ich ein Auge zudrücken und dich unter dem Schlagbaum durchschlüpfen lassen“, und gebückt gelangte die Wahrheit ins Städtchen. (Hädel.)

Hier pochte sie an mancher Türe an, aber niemand wollte sie einlassen oder gar behalten. Viel hatte die Wahrheit auszustehen, und da sie so sehr geplagt wurde, so wanderte sie wieder aus mit Tränen in den Augen, daß man sie so wenig verstanden.

Vor einigen Jahren wurde sie wieder gesehen vor dem Städtchen Weltheim, dessen Tore nicht mehr von Zöllnern besetzt, sondern von der Polizei mit scharfen Augen bewacht wurde. Die Polizei hatte namentlich die Aufgabe, die Lüge, ein junges, schönes Weib, deren Gefolge aber aus Verbrechern, Mördern, Ungläubigen, Dieben etc. bestand, zu bestürmen, ihre Gesellen zu entlassen, ohne welche die Lüge nicht leben konnte, und die sie so gut zu züchten verstand.

Vor diesem Städtchen, das von den Gesellen und den Nachkommen der Lüge so unendlich viel zu leiden hatte, da man ihre Sippschaft human duldete und nur selten bestrafte, begehrte die Wahrheit Einlaß. Es wurde ihr gestattet, Weltheim zu betreten, doch bedeutete man ihr, sie

möchte sich möglichst wenig sehen lassen. Ihre Gesellen aber, die da heißen: Aufrichtigkeit und Liebe zu Gott und den Menschen, Offenheit, Ehrlichkeit etc. bekamen bald Streit mit den Gesellen der Lüge. Diese, roh und gewalttätig und unterstützt von Leuten, die von den glatten, gewundenen Worten des schönen Weibes bezaubert waren, siegten über die Gesellen der Wahrheit, von denen man zwar nur Gutes zu berichten wußte, und die namentlich von Armen und Verlassenen verteidigt wurden, und man wies den Dienern des alten Weibes in einem abgelegenen Teile der Stadt ein niederes Hüttchen an, wo sie mit ihrer Herrin wohnen durften, unter der Bedingung, daß sie die Sippe der Lüge möglichst wenig stören sollten. Doch auch hier wurden sie verfolgt von Neidhard, einem Neffen der Lüge, vom Haß, dem alten Eisenfresser, dem Großvater des schönen Weibes, vom Tyrannen Stolz, seinem herrschsüchtigen Bruder, von deren Schwester, der buntgeschmückten, flattrigen Eitelkeit, vom finsterblickenden, unheilstiftenden Argwohn, vom leichtlebigen, oberflächlichen Gesellen Uebermut, von der unveröhnlichen Rachsucht und dem sorglosen, aalglatten „Schidbichindiewelt“, der bei dem größten Teil der Bewohner von Weltheim in so hoher Gunst stand, von dem verschmitzten Gesellen Heuschelmeier, der jedermann so gute Worte zu sagen wußte, wenn er zum Kampfe gegen die Wahrheit aufforderte.

Die Wahrheit, von gar vielen Seiten gedrängt und verfolgt, obwohl sie so viele gute Eigenschaften hatte, gab den Kampf nicht auf. Sie suchte besonders gerne die Kinder auf, um durch die-